



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das Erste Capitel. Anleitung/ den Sonntag/ welcher der Erste Tag in der  
Wochen/ frömblich und nützlich zu zubringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Das I. Capitel.

Anleitung vnd Übungen den Sonntag/welcher der erste Tag  
in der Wochen/frömllich vnd nützlich zuzubringen.

**I**m Anfang die ses Capittels gebe ich zween Anschlag. Fürs erste/die weil der Sonntag der erste Tag in der Wochen ist/ so rathe ich dir/das du des Morgens / nachdem du auffgestanden / in deinen geistlichen Übungen in dich selbst gehest/ und deinen Geist ernewerest / ungefehrlichen auff die Weis/ welche anfänglich zum Eingang eines jedwederen Monats geschehen soll/wie ich hernach im 4. Theil lehren/ und allhie kützlich andeuten wil.

Erstlich das du des Morgens/in dem du Gott für die empfangene Gutthaten danckest/dich zugleich der fürnembssten Wolthaten / welche dir Gott die vergangene Wochen erwiesen hat / erinnerst / ihm für die selbige zu danken.

Zum anderen/das du/in dem du von Gott Verzeyhung deiner Sünden begehrest/ und in deinem Herzen berewest/ auch zugleich an die Sünden gedenckest/ in welche du vergangene Wochen durch gefallen bist/ dir selbst ein abschewen von denselbigen zu machen/ und zu verfluchen.

Zum dritten/das du zur selbigen Zeit/ in dem du bey dir selbst fürnimbst den angehenden Tag frömmlich und heilig zuzubringen / und zu diesem End von Gott besondere Hülf begehrest/ auch zugleich deine Geschäfte und Handel auff jedwedere Tag in der Wochen auftheilest / und versehest so viel als möglich/was du in der selben zu thun habest/ zu der Ehr Gottes richtest/ bey ihm umb seinen Göttlichen Segen anhaltest/das er dich gesegnen wolle/ und mit seiner Gnad kräftiglich beystehen/ damit du alle deine gute Sürhaben in das Werck richten: diese oder jene Unvollkommenheit an dir besseren/ diese oder jene Tugend die Wochen durch erlangen mögest. Insonderheit aber begehre seinen Göttlichen Beystand zu den Geschäften/ welche dir die Wochen durch begegnen können / und gedencke / als wan du in derselbigen Wochen erstlich thatest anfangen Gott zu dienen / ja als wan es die letzte Woch seyn solte/die du haben wirst Gott zu dienen/ und dein Heyl und deine Seeligkeit zu erwerben.

Für das andere so rathe ich dir/ das du den Sonntag sonderlich zur Verehrung der  $\text{h.}$  Dreyfaltigkeit zubringest/ der Meynung der Kirchen Gottes gemäß/ in welcher vorzeiten auß Umgebung und Anleitung des  $\text{h.}$  Geists alle Sonntag das Ampt der  $\text{h.}$  Mess von der  $\text{h.}$  Dreyfaltigkeit gelesen und gesungen würde. Vnd obwohl dieser Gebrauch auß rechten und billigen Ursachen verändert sey: dannoch so underlasset sie heutiges Tags nimmer an den Sonntagen die Christliche Glaubens Bekantnis / welche vom  $\text{h.}$  Athanasio beschrie-

P.  
A. Suttren

Vol. I.  
Part II

schrieben/ und fast gänzlich auff die 3. Dreyfaltigkeit gerichtet wird/ in dem Kirchen/ Ampt bey der Prim zu sprechen. Deswegen will sichs gebühren/ daß man dieselbige am 3. Sonntag verehere/ und offtmahl durch das Gebett/ welches am End dieses Capitels zu finden/ andächtiglich anruffe.

## Der I. Artikel.

Von dem Göttlichen Wesen/ und Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen/ welche ein Christ insonderheit am Sonntag erwegen/ sich verwunderen/ und anbetzen solle.

Nachdem du dich vor das Angesicht Gottes gestelt/ und andere zum Gebett gehörige Vorbereitung hast lassen vorangehen; alsdan laß dir seyn/ oder bilde dir vor in deinem Gebett (des Morgens oder anderer zum Gebett bestimbrer Zeit) als wan du mit äußerlichen Augen den herrlichen und überaus stattlichen Thron/ umb welchen die Seraph'n herumb stehen/ sehen thätest / wie Gott auff selbigem Thron sitze/ und von gemelten Seraphim angebetet/ und mit dem stätigem Lobgesang: Heilig/ Heilig/ Heilig/ gelobt wird / wie dem Propheten Isaiä im Gesicht geoffenbahret wurde. Isai. 6.

Verdemütige dich mit gemelten Engeln vor so hoher Majestät/ bette sie an mit den Seraphim/ und halte an umb Gnad/ daß du dieselbe mit zwar vollkömmentlich begreiften/ (dan solches ist unmöglih) sondern dergestalt erkennen und fassen/ wie der 5. Paulus befehlen thut/ da er zu den Ephesern also sagt: Ut possitis comprehendere quæ, &c. damit ihr begreifet die Höhe / die Weite/ die Länge und Tieffe/ und auß dieser Erkantnus deinen Nutz haben mögest.

Für das Erste: so erwege die Hochheit Gottes. Es ist ein einiger Gott / niemand ist

jemahl vor ihm gewesen: Er hangt an niemand/ Er ist unendlich/ Er ist der allervollkömme: Er ist unbegreiflich. Er hat uber alles zu gebieten und zu befehlen: Er übergeht und ubertrifft alles auff eine besondere ungründliche Weis/ so woll was ist/ als was noch seyn kan. Er ist allein würdig/ daß man ihn auff allerhöchste verehere und anbette/ ja eine durchaus besondere Ehr anthue / die sonst niemand gebühren will / und in den Schulen Latini genennet wird.

Verwundere dich über diese seine Hochheit: verehere/ und liebe ihn auff alle mögliche Weis. Zu dieser Verwunderung/ Vereherung und Liebe kanstu dich auch in andern folgenden Erwegungen erwecken und antreiben.

Schäme dich selbst in dein Herz / daß du dich an so viel andre schlechte und verächtliche Ding hangest. Dieselbe so sehr liebest/ und lust darin habest / und einen so hohen Gott verachtest und fahren lassst.

Erwecke in dir eine starke Hoffnung und Vertrawung auff ihn: dan dieweil er so hoch/ so kan er dich auch erhöhen / wofern deine Werck/ dein Thun und Lassen / durch eine reine aufrichtige Meynung über andere schlechte und irdische Sachen werden erhöht seyn. Umb solche Gnad halte starck bey ihm an / und beschließ folgende Bewegung mit gleichmässigem begehren.

Für das andere: so erwege bey dir die weite Gottes. Er hat an ihm alle Vollkommenheit / die man jemahl wünschen und begehren/ ja so gar erdencken und einbilden könne.

Man

Man kan ihm mehr nichts zusehen oder abnehmen. Alles was da ist / das ist seiner bedürftig er bedarff durchaus des geringsten mit. **Er erfüllet Himmel und Erd. Psal.** 117. Er durchgründet und erkennet alles durch seine durchdringende Wissenschaft. Er kan alles durch seine Allmacht: nichts ist ihm unmöglich. Er liebt alles durch seine unmaßige und gleichsam verschwendliche Liebe. Er thut einer jedwedern Sach vollkommene Vorforschung durch seine unendliche Fürsichtigkeit: welche sich von den allerhöchsten Engeln Straphim im höchsten Himmel / bis allhie auff die Erd / bis zum kleinsten und geringsten Würmlein erstrecken thut. Er kan allen Begierden und Verlangen gnug thun / und alle Herzen allein erfüllen. Er macht die Frommen so woll allhie in diesem zeitlichen / als dort im ewigen Leben selig.

Schäme dich in dein Herz / das du dich durch den Lust und Liebe schlechter und verächtlicher Sachen in die enge Herzen der Creaturen laffest einschleiffen / und die Weite des Göttlichen Herzen für nichts achtest; das du dich in stumpfigen / engen / unreinen Wasserpfühlen erlustigest / da du breite / helle und frische Fluss haben könnest. oder das du mehr hoffest und vertrauest auff diejenigen / welche nichts oder gar wenig können / welche geringe Wissenschaft haben / und schlechte Vorforschung thun können / als auff denjenigen welcher gemelte Eigenschaften in grossem Ueberfluß hat.

Mache dir selbst eine grosse Hoffnung / das du heut oder morgen in so großer Weite Gottes deinen Lust und deine Freud haben werdest / wosern du jetzt dein Herz gegen ihm auffthun und erweitern / deinen Nächsten umb seiner willen lieben / seinen Göttlichen Willen und alle seine Befehl vollkommenlich vollbringen werdest / also das du mit dem König David sagen könnest. Ad o-

mnia madata tua dirigebat. &c. Ich habe mich auff alle deine Gebott begeben / und alle Weeg und Streeg zur Sünden gehasset.

Für das Dritte: erwege die Länge Gottes. Gott ist unbeweglich / unveränderlich / er ist immer und ewig: seine Verheissungen können nit fehlen / seines Reichs wird nimmer kein End seyn: seine Gaben / Gesänck und Belohnungen wehren ewig / und vergehen nimmer: desgleichen hören die Peinen / mit welchen er seine Feind straffen wird / nimmermehr auff. Mit einem Wort: Eben dis ist die Länge / welche der König David so hoch lobt / da er sagt Psal. 101. Coeli peribunt, tu autem permanes, &c. Die Himmel werden vergehen / du aber verbleibest stäts: sie werden veralten / und sich verschleiffen wie ein Kleid; aber du bist immer in einem thun und wesen / und die Jahr und Zeit vergehet nimmer.

Schäme dich in dein Angesicht / das du mit so grossem Lust und Wohlgefallen die Creaturen suchest und liebest / und dich auff sie verlauffest / da sie doch alle Augenblich veränderlich / sehr unbeständig / zergänglich: welche so lang und nit länger wehren als Gott will / auff deren verheiffen man durchaus nit fussen oder trawen kan / welche weder Krafft noch Macht haben / ihrem versprechen nachzukommen.

Erwecke in dir selbst eine Hoffnung / das du heut oder morgen an der Länge Gottes eine Freud haben werdest. Wan deine Werck vnd dein thun lang seyn werden: das ist beständig und verharlich im Dienst deines Gottes und Herzens / in der Übung und Nachsetzung der Tugenden. Wan du / der du auß deiner Natur blöb / veränderlich und unbeständig bist / durch die Grad beständig / und unveränderlich seyn wirst / und mit dem

P.  
A. Sufferen

Vol. I.  
Part II

frommen Job sagen Job. 27. Donec superest in me halitus non loquentur, &c. So lang ich das Leben und den Athem in mir haben werde/wil ich kein böses Wort/ und nichts ungerechts reden/ Keine Lügen wird nimmer auff meinem Mund gehen/ von dem Weg der Gerechtigkeit; auff welchem ich angefangen zu gehen/wil ich nimmer weichen. Item mit dem H. Paulo: Rom. 8. Certus sum, quia neque mors, &c. Ich bin einmal gewiß und versichert/ daß mich weder der Todt/ noch das Leben; daß mich weder die Engel/ weder die Herrschafften/ weder die Kräfte/weder gegenwärtige/ oder auch zukünftige Ding/ noch einige andere Creatur/ von der Liebe/ mit welcher ich schuldig meinen Gott zu lieben/ abhalten und absondern wird.

Für das Vierte: so erwege die Tiefe Gottes. Er ist unbegreiflich/ seine Anschlag und Rath seynd uns unbekant/wir können nicht wissen/ warumb er dieses/ oder jenes thut. Die menschliche Klug- und Weisheit wird in Nachgründung und Erforschung seiner Anschlag und Werck verblendet: er erkennet und weiß allein seiner Werck/ seines thuns und lassens Ursach zu geben. Der Mensch muß sich mit dem genügen lassen/ daß es Gott also gewolt/ und daß er es also hat lassen geschehen. Dan gleich wie bey dem H. Marce stehet: Marc. ii. Bene omnia fecit. So hat er alles recht und woll gethan.

Verwundere dich/ verehre Gott deinen Herrn: reise und treibe dich selbst an zu seiner Lieb. und sprich mit dem H. Paulo: O altitudo sapientiae, &c. O der grossen und hohen Weisheit und Wissenschaft Gottes! wie seynd seine Urtheil so unbegreiflich/ und seine Weg und Anschlag so unergründlich!

Schäme dich in dir selbstem/ daß du oftmahl so verwegen gewesen bist/ und auff Eitelkeit oder Hoffart hast wissen wollen/ was du nit hast wissen sollen/ was dir Gott verborgen; daß du deswegen wider Gott gemurret/ oder daß du die Werck Gottes getadlet und geurtheilet: in dem daß du durch menschliche Klugheit die Ursachen des Göttlichen Anschlags und seiner Werck nit hast können ergründen und erfahren.

Mach dir selbstem eine Hoffnung/ daß du heut oder morgen alles hell und klar sehen und erkennen wirst/ was dir jetzt verborgen und unergründlich ist/ wofern du in grosser Demuth vor Gott deinem Herzen leben und wandeln/ und seine Göttliche Anschlag und Ordnung verehren/ und für gut erkennen wirst: welche/ wie der H. Augustinus sagt: (Judicia Dei occulta esse possunt, injusta esse non possunt.) heimlich und verborgen/ aber niemahln ungerecht seyn können.

Für das Fünfte: so erwege fürklich das Geheimnis der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ welches in dem besteht; der ewige Gott und Vatter thut in und durch vollkommene Erkantnis seiner selbstem alles dessen/ was zur Gottheit gehört: Item aller Creaturen so er willens zu erschaffen/ oder auch die er immer erschaffen kan/ das Wort oder sein Ebenbild gebahren/ welches der Sohn ist/ eines Göttlichen Wesens mit dem Vatter/ ihm gleich an Gewalt/ Wissenschaft/ Fürsichtigkeit/ und allen anderen Göttlichen Eigenschaften/ aufgenommen die Eigenschaft der Person/ in welcher er dem Vatter ungleich ist.

Der ewige Vatter und Sohn bringen herfür ihn und durch ihrer beyder Erkantnis und gleiche Liebe und einander den H. Geist/ welcher anders nichts ist/ als eine unerschaffene persönliche Liebe/ so dem Vatter und

und dem Sohn in allem gleich ist / allein aufgenommen die Engenschaft der Personen / in welcher er von beyden unterschieden wird.

Verwundere dich über dis' unaussprechlich große Geheimnus / verehere und lobe das selbige mit allen Seraphim / und sprich: Heilig / heilig / heilig sey Gott der Herr der Heerschafften ; oder auch mit der Kirchen Gottes und sage : Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.

Schöpffe ein starckes Vertrauen auff diese drey Personen / dan wan dich diese drey Personen in ihre Huth nehmen / wer wird dir schaden können? Gib wohl acht / daß du sie nicht erzürnest / dan wan sie alle drey wider dich seynd / wer wird dich verthätige können? wer wird dir helfen mögen? Trage ein mitleyden mit so vielen ungläubigen Personen / welche nichts von der H. Dreyfaltigkeit wissen noch erkennen / und bitte Gott / daß er sie mit seinem Göttlichen Licht erleuchten wolle. Dancke dem ewigen Gott / daß er dir den Glauben an die H. Dreyfaltigkeit gegeben / und dich in demselbigen erhaltet und stärcket: daß du eine vernünftige Seel hast / welche ein Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit ist.

Folge der H. Dreyfaltigkeit / dan du kanst mit dem Vatter das Göttliche Wort / das ist den Sohn in dir selbstem gebähren / wan deine Gedancken auff Gott gehen / und ihm zu lieb seyn. Du kanst mit dem Vatter und mit dem Sohn den H. Geist herfür bringen / wan du Gott / und umb Gottes willen liebest. Heile gern und gutwillig anderen mit was du hast / bleibe mit andern in der Liebe vereinigt: laß immer ab / und übe dich stäts in der Erkenntnis der Liebe Gottes so viel als möglich ist: befeisse dich nimmer der gestalt anderen zu helfen / daß du deiner selbstem darbey vergestest und schaden leidest: gleich wie in

der H. Dreyfaltigkeit der Vatter dem Sohn sein ganz Wesen mittheilet: Item der Vatter und der Sohn gleicher gestalt ihr ganz Wesen dem H. Geist mittheilen / also daß sich diese drey Göttliche Personen / (was das natürliche Wesen betrifft) eine in der andern befinden thut: daß der Vatter nimmer aufhöre den Sohn zu gebähren / noch der Vatter und Sohn den H. Geist herfür zu bringen / und doch keinem etwas von seinem Wesen abgehe: oder weniger als zuvor / oder auch als die andere habe. Was ich in diesem Artikel gesagt / hastu ausführlicher und mit mehrer im sechsten Theil des andern Buchs zu finden ; da von der H. Dreyfaltigkeit in 4. Betrachtungen gehandelt wird.

Der 2. Artikel.

Von den besondern Wohlthaten / für welche man vor Gott am Sonntag insonderheit danken soll.

Neben der Dancksagung / welche man Gott für alle Wohlthaten der ganzen Wochen thun soll / wie ich im Eingang dieses Capitels angedeutet / so wil ich allhie von den Gutthaten reden / für welche man insonderheit am Sonntag Gott dancken und loben soll.

Erstlich dan: So muß man Gott dancken / daß er uns in seine H. Kirch beruffen / zum H. Tauff: daß er uns den Glauben gegeben / welchen er in uns nachmahlen durch so viel Predigen / Ablefung geistlicher Bücher / und so gute aufferbawliche Exempel der Christgläubigen bestättiget und vermehret: dergestalt / daß wir durch eine besondere gnad Gottes erkennen und wissen / daß nur allein ein Gott sey / eine H. Dreyfaltigkeit in Gott / welches so viel tausent und tausent Ungläubige

P.  
J. Nuffren

Vol. I.  
Paar II

bige nit wissen noch erkennen. Wie haben wir es umb Gott verdienet / daß er uns auß unzählbaren Unglaubigen außerrühlet / den wahren Glauben gegeben / und im selbigen durch sein himmlisches Licht bekräftiget?

Zum 2. So mustu Gott danken / daß er dir ein solche Seel gegeben / welche nicht wie andere Seelen und vernunftlose Creaturen allein ein Zeichen und gleichsam Schatten Gottes; sondern ein wahres und lebendiges Ebenbild Gottes und der .H. Dreyfaltigkeit. Dan das Wesen unserer Seel stelt uns das Göttliche Wesen vor Augen: die drey Kräfte der Seelen aber die drey Göttliche Personen. Die Gedächtnus Gott den Vater / der Verstand Gott den Sohn / der Will endlich Gott den .H. Geist.

Zum 3. mustu ihm danken / daß er dich zur ewigen Seeligkeit in den Himmel beruffen hat / daselbsten alle Schatz der Gottheit / Gott selbsten von Angesicht zu Angesicht / und die Wunder der .H. Dreyfaltigkeit zu sehen. Item daß dir im Himmel ein Platz bereitet sey / so dir durch das thewere Blut Christi erworben / und daß du mehr nichts zu thun oder zu arbeiten hast / als daselbsten an zu gelangen / Gott und die heiligste Dreyfaltigkeit anzuschawen / zu lieben / und ewiglich zu genießen.

Zum 4. Daß du gelegenheit gehabt mit Gott in deinem Gebett zu reden / zu handeln / und mit ihm zu jederzeit freundlich umzugehen / zu welchem er dich selbsten annahmet. Ja Weis / Mittel und Weg fürschiebet ihn zu verehren / anzubetten / und dergestalt ihn umb deine Nothdurfft zu bitten / daß sie dir nit können abgeschlagen werden. Solche gelegenheit gibt es nit mit den Fürsten und Herren dieser Welt zu handeln.

Zum 5. Mustu ihm danken / daß du die Ehr und das Glück hast / offft von Gott zu reden / und den Lust von ihm hören zu reden /

es geschehe gleich in den Predigen / in andern freundlichen Gesprächen / in Lesung der geistlichen Bücher / und Gelegenheit oder Mittel allem bösen und unnützem Geschwätz die Thür und Zugang zu verschließen / welches die Ohren / so es anhören / zu besudlen / die Zungen deren so solches führen / und das Herz beyder verunreinigen. Bedencke und erwege wohl bey dir ein jedwedere auß gemelten Wohlthaten: dan es ist viel an denselbigen gelegen / und ist wohl werth / daß man Gott darfür dancke.

Zum 6. Solstu ihm danken / daß er dir so viel gute und heilsame Einsprechungen gegeben / daß er durch seinen .H. Geist deinen Verstand erleuchtet / deinen Willen mit Lust und Neigungen zum guten angefüllet / und fast unzählliche Mittel und Weg an die Hand gegeben / den Himmel zu erwerben / zu welchem er dich erschaffen und freundlich laden thut. Für alle diese Wohlthaten Gott desto besser zu danken / so nim die Kirch Gottes allhie auff Erden zu hülff / und begehre / daß sie Gott in deinem Nahmen dancke und ihn lobe. Hastu Zeit und Weyl / so sprich das Te Deum laudamus, oder / Dich Gott wir loben.

### Der 3. Artikel.

Von den besondern Sünden / welche man insonderheit am Sonntag bereuen und versuchen soll.

Neben dem daß man die Sünd der vergangenen Wochen am Sonntag bereuen / und ihm soll lassen seyn / wie im Anfang dieses Capitels angedeutet worden / so seynd noch etliche besondere Sünd / die man am selbigen Tag bereuen und versuchen soll.

Erst

Erstlich den Unglauben / er sey gleich im Gemüth (wofern du etwan voran ungläubig gewesen / oder auch freywilliger Weis an einem andern Artickel des Glaubens gezeifflet hättest) oder in deinen Wercken / in deinem Thun und Lassen: in dem du etwan mit der That in den wercken gelaugnet / was du sonst zu glauben fürwendest / und auß der Zahl der jenigen bist / von welchen der H. Paulus sagt ad Tit. 1. Dicunt se nosse Deū, &c. Sie sagen und geben auß / daß sie an Gott glauben; aber mit ihren Wercken laugnen sie ihn: dan wan du die Creaturen und Geschafft Gottes ihrem Erschaffer vorgezogen hast / oder die Reichthumb die Gelusten / dein Urtheil und eignen Willen / gleich wie einen Gott geliebt und angebetzt: oder wā du vor den Augen Gottes unerschämter weiß gesündigt / und gethan. als wan er dich nit sehe; oder wan du für eine Lügen und Unwahrheit geschworen / und Gott zum Zeugen genommen / als wan er nicht die Wahrheit selbst wäre / welcher durch auß keine Lügen guthießen und handhaben kan. oder wan du seine Gutthaten nit erkennet / und dar für gedancket / sondern böß gegen gut erwiesen: als wan du dein gut / und alle deine Wollfahrt anders wo her hättest als von Gott; oder wan du mehr auß die Creaturen / und auß dich selbst hoffest als auß Gott / als wan du von ihnen grössere Hülf und Beystand haben könnest als von Gott: oder wan du Gott gehasset / oder nit über alle Ding geliebet / als wan etwas an ihm / das nit liebens werth wäre; oder auch als wan die Creaturen grösser Lieb würdig wären als er; oder wan du ihm die höchste Ehr / so von einem Underthanen seinem Oberherren soll gegeben werden / nit geleistet / als wan er nit würdig wäre / daß man ihm huldigte / und gemelte höchste Ehr erzeigen sollte: oder wan dein Thun und Lassen mehr dahin

R. P. Sufferen, 2. Bund.

gangen / daß du den Creaturen gefallen / und dienen als deinem Gott; als wan du mehr von ihnen als von Gott zu erwarten habest: oder ihnen mehr verpflichtet wärest als Gott: oder wan du gering oder gar nichts geachtet ob die Fest- oder Feiertag gehalten / als wan Gott nit umb uns verdiente / daß man ihm zu gefallen einen Tag oder mehr in der Wochen feyren / und zu seinem Dienst anwenden sollte / der uns so viel Zeit und Weil gibt unsern eigenen Nutz und Geschäften aufzuwarten. Wā du (sag ich) dich in deinem thun und lassen solcher gestalt verhalten hast / ist es nit wahr / daß du mit deinen Wercken verläugnet hast / was du sonst mit dem Mund und Worten bekennen thätest? und also mit den Wercken im Unglauben gelebt?

Zum 2. Die Entheiligung deiner Seel. Dan unangesehen daß sie ein lebendiges Ebenbild Gottes und der H. Dreyfaltigkeit ist / so hastu dieselbige dermassen ubel gehalten und besudlet / als wan sie eine viehische / und keine vernunftige Seel wäre. An statt der guten und heiligen Gedancken und der Göttlichen und reinen Liebe / durch welche sie Christo und dem H. Geist ähnlich / ist sie voller bösen Gedancken / viehischer und unsauberer Liebe gewesen.

Zum 3. Der Schade und Verlust des Orths und Platz / welcher dir im Himmel durch das köstliche Blut Christi erkaufft / und außgezeichnet / und vorbereitet war: an statt dessen du dir selbst auß eigener bosheit einen andern Platz in der Höllen außgewehlt hast. Und da du sonst hättest bey der Gesellschaft der Engelen und der Auserwählten seyn / (nach Meynung des gütigen Gottes) dich selbst auß deinem verkehrten Willen zu den Verdambten und zu den Teufflen rotten thuest / und den Anschlag Gottes zu nichts machest. Wan der Esau Gen. 27 da er sahe / daß er das Recht der Erstgeburte ver-

b

loh-

P.  
A. Sufferen

Vol. I.

Part II



lehren/und Absolon 1. Reg. 14. da er hörte/ daß er in 2. Jahren mit vor das Angesicht seines Vatters Davids kommen sollte/ so bitterlich weineten; wie leyd soll es dir dan nit seyn/ daß du einen so grossen verlust gehabt?

Zum 4. Die Mängel und Unvollkommenheit/ welche du in deinem Gebett begangen: Dan du hast solches entweder nit zu seiner gebührender Zeit gethan/ oder du hast es mit solcher Unehre/bietigkeit / Gleisnerey/ Verwirrungen und freywillige Aufschweifungen des Gemüths / mit ärgernus des Nächsten/ und anderen dergleichen Fehler mehr verachtet / daß du viel mehr Gott erzürnet als gebettet; vielmehr zum Zorn angereizt/ als versöhnet; und daher über dich selbst die Vermaledeyung geladen / von welcher der Prophet Jeremias cap. 28. redt/ da er sagt: Verfluchet sey derjenige/ welcher das Werck Gottes säumiger und nachlässiger Weis verrichtet.

Zum 5. Die Fehler und Unhöflichkeit/ welche du im Gespräch mit Gott begangen hast/ oder in dem/ daß du von Gott hast hören reden: dan an statt der geistlichen Wort und heiliger Gespräch / mit welchen du deinen Mund vnd deine Zunge hättest können ehren/ und also die Seelen zu Gott bringen/ gleich wie die Tauben durch den süßen und lieblichen Geruch zu dem Taubenhauß gelockt werden; so hastu von anders nichts geredt/ als von eyteln/ weltlichen/ bösen Dingen: und ob du schon zu zeiten etwas geredt/ so hastu doch solches vielmehr auß Eytelkeit/ auß Mißgunst / als auß rechter Lieb zur Ehr Gottes gethan: Item ob du wohl viel guts hättest können anhören / in Predig gehen/ geistliche andächtige Bücher lesen / anderen in gemeinen Gespräch zuhören; so hastu sie doch verachtet/ oder aber auß Fürwitz angehört ohne deinen Nutz/ und ihrer in deinem Herzen gespottet. Und dich viel lieber bey dem Sabelgedicht/ unehrbaren Geschwätz schmäh-

hen und nachreden; Item ungereimtem vergeblichen Getöse/ als bey andern heylsamen und geistlichen Göttlichen Gespräch/ vom Himmel und dergleichen mehr/ an welchen so gar die Engel ihre Lust und Wohlgefallen haben/ wollen finden lassen.

Zum 6. Die Verachtung Göttlicher himmlischer Einsprechungen / so du entweder gar aufgeschlagen; oder aber ohne einigen Nutz empfangen hast/ und viel mehr mißbrauchet/ als deinen Nutz darauß geschöpfft.

#### Der 4. Artikel.

**Besondere Mittel und Weeg/ so sich sonderlich auff den Sonntag reizen/ mit hülf deren ein Christ sich hüten könne / damit er Gott nit erzörne.**

**S**olche Mittel können auß Erwegung der grossen Heiligkeit / und Majestät Gottes/ und der H. Dreyfaltigkeit/ oder auß dem adelichen und hohem Wesen der Seelen / oder auß der Glory und grossen Herrlichkeit / zu welcher du beruffen wirst / und zu welcher du heut oder morgen zu kommen begehrest/ gezogen werden.

Deswegen das erste Mittel ist: daß du die höchste Majestät Gottes/ seine unendliche Güte/ dein einiges gänzlich und höchstes Gut erwegest/ und in Bedenckung eines so anmüthigen und liebreichen Wesens/ Desgleichen nie gefunden oder erdacht werden kan / in welchem sich alle mögliche Vollkommenheit befindt/ welchem anders nichts zu wider ist/ als die Sünd) bey dir erachten/ obs wohl gethan sey / daß es durch eine so schlechte und geringe Creatur erzörnet und beleidiget werde.

Das 2. Mittel ist: Daß du sehest / wie Gott überall / und die H. Dreyfaltigkeit in-

und

und außershalb dir sey. Der Vatter thut al-  
terhalb gebären den Sohn/der Vatter  
und der Sohn bringen allenthalben den H.  
Geist: wie kan es dan zugehen/ daß es mit ein  
großer gewel sey / in dem der Orth und  
Plass/ an welchem diese Drey Personen seyn/  
durch deine gottlosigkeit und Sünde besud-  
let und verunreiniget wird? daß sie sich nicht  
billig über dich beklagen mögen? und sagen:  
Inquinabar in medio eorum. Ezech. 16.  
Mitten under ihnen wurde ich besu-  
delet und verunreiniget.

Das 3. Mittel ist: Daß du bedenckest wie  
nur allein ein einiger Gott sey/ zu wem wiltu  
deine Zusucht haben/ wan du denselben er-  
zürnet hast? wan einer einen König oder sonst  
großen Herren erzürnet/ so kan er seine Zu-  
sucht bey einem andern haben: dan allhie in  
dieser Welt seynd mehr König und under-  
schwedliche Königreich. Dierweil aber nur ein  
einiger Gott ist/ bey welchem andern wiltu  
gnad finden / wan du denselben beleidiget  
hast?

Das 4. Mittel ist: Daß du erwegest/ wie  
daß alle drey Personen in der H. Dreyfal-  
tigkeit so gar durch die geringste Sünd er-  
zürnet werden: dan in dem die Sünd eine  
Unvermöglichkeit ist/ so wird durch dieselbige  
die Allmacht des Vatters beleidiget: in dem  
sie eine Thorheit ist/ wird die Weißheit des  
Sohns verunehret: in dem sie eine Bosz-  
heit in sich begreiffet/ wird der H. Geist beley-  
diget. Die Sünd ist nachtheilig der Erschaf-  
fung/ welche eigentlich dem Vatter zugeeig-  
net wird/ dierweil der Sünder sein ganz we-  
sen / und alle seine eusserliche und innerliche  
Glieder und Kräfte mißbrauchet. Sie ist  
nachtheilig der Erlösung/ welche dem Sohn  
zugeschrieben wird/ dierweil das köstliche und  
theure Blut des Sohns Gottes von dem  
Sünder verachtet wird/ und gleichsam mit  
Süßen getreten. Die Sünd ist endlich nach-

theilig der Recht ertigung / welche dem H.  
Geist zustehet / dierweil seine empfangene  
gnad für nichts geschäht / und gleichsam für  
einen faulen Apffel gegeben wird. Mit einem  
Wort so kan der Sünder der H. Dreyfal-  
tigkeit kein grössere Schmach und Unbillig-  
keit anthun: dan in dem er die Creaturen hö-  
her hält als Gott / und denselben den Vor-  
zug gibt / so thut er öffentlich bekennen / daß  
sie mächtiger/ weiser / und besser sey als Gott  
selbst/ welches eine grewliche Gottesläste-  
rung ist. Deswegen solt du einen grausen für  
der Sünd haben/ dierweil sie die H. Dreyfal-  
tigkeit so hoch und schwärzlich verunehret.  
Gedenck was du thust/ und wie du alle drey  
Personen zum Zorn anreizen darffst/ da du  
doch den Ungunst einer einigen mit gedulden  
mögest.

Das 5. Mittel ist: daß du ansehest/ wie alle  
Sünd/ sie sey so klein als sie wölle/ die Seel/  
welche ein lebendiges Ebenbild Gottes ist/  
verunreinige. Ich meyne nicht/ daß du auß  
freyem und frechem Willen ein papiernes  
Bild der Mutter Gottes/ oder sonst eines  
Königs/ mitten in eine Rothlacken werffen  
wollest: wie kombt es dar/ daß du deine Seel  
welche ohne maß edler als ein papiernes bild/  
daß du deine Seel/ sag ich/ welche eine Bild-  
nus Gottes/ und mit der Jungfrauen Ma-  
ria / oder sonst eines Königs dieser Welt/  
also muthwilliger Weiß besudlest? eben diß  
bedencken soll dich abhalten/ daß du keinen  
andern zur Sünden anreigest oder sündigen  
machest. Dan die Seel deren / welche du  
durch die Sünd besudlest/ ist so wohl ein le-  
bendiges Ebenbild Gottes/ als deine eigene  
Seel.

Das 6. ist: Die ewige Seeligkeit/ zu wel-  
cher dich Gott auß grosser Gnad und gunst  
beruffen hat/ wohl behertigen. Dan entwe-  
der kommest du ganz und gar umb dieselbige/  
wan du eine Todtsund begehest / oder aber

P.  
A. Nuffren

Vol. I.

Part II

du wirst von gemelter Seeligkeit ein zeitlang abgehalten / wan du eine lässliche Sünd beghest. Dieweil dir der Himmel einmahl für allemahl in Ewigkeit verschlossen wird / wan du in einer Todsfünden stirbest. stirbstu aber in einer lässlichen Sünden / so wirstu in das Fegfeuer abgewiesen / und ein zeitlang gemelter Seeligkeit beraubt. Wer soll sich nun nit fürchten ein so grosses Gut entweder gar zu verlihren / oder desselben ein zeitlang beraubt seyn? siehe die Sünd / so hastu dich weder des einen / noch des andern zu besorgen.

Endlich so gedencke / Wie es dir im Himmel so leydt thun würde / (wofern du daselbst leydt haben mögtest) das du Gott erzörnet / in dem du klärlich sehen wirst und erkennen / wie er so grosser Liebe werth / und fange also hie auff Erden gleichsam ein seliges Leben an / in welchem man Gott nie erzürnen kan. Die Verdambten in der Höll können anders nichts thun als Gott beleidigen; dan ihr Stand ist der erbärmlichste und elendigste Stand den man je erdencken mag. Solt du heut oder morgen verdambt werden / so fang zum wenigsten nit vor der Zeit an deinen erbärmlichen Stand / in dem du Gott erzörnest.

#### Der 5. Artikel.

**Besondere Anleitung vnd Mittel / so sich sonderlich auff den Sontagreizen / durch deren Hülf ein Christ all sein Thun und lassen / recht vnd wohl anstellen möge.**

**S**iese Mittel können auß Betrachtung Gottes / des Glaubens / der Seelen / und des Himmelreichs gezogen werden. Vom ersten Mittel zu reden / so weistu wohl das du darumb erschaffen bist / damit du

Gott und der H. Dreyfaltigkeit dienen / und dieselbige loben und preysen solst. Dis ist dein Ziel und End; und warumb besieissetu dich nit / das dir all dein Thun und lassen zu diesem End dienen und behülflich sey? verichte deine Werck der gestalt / auff das sie solcher Majestät Gottes würdig gefunden werden / das sie durch dieselbige gelobt / und gehret werde.

Vom 2. Mittel zu reden: So weistu das du den Christlichen Glauben empfangen / und ein Glied der Kirchen Gottes sehest; deswegen solt du diesen geistlichen Leib (die Kirchen Gottes sagich) mit deinen Wercken zieren / und im geringsten nicht durch deinen bösen Handel und Wandel verunehren. Laß öffentlich durch deine Werck sehen / das du den wahren und lebendigen Glauben hast: dan wie wir auß dem H. Jacobo wissen / Cap. 2. So ist der Glaub ohne die Werck todt.

Das 3. Mittel ist: das du bedencest / wie du schuldig sehest deine Seel / welche ein Ebenbild Gottes ist / zu zieren. Das köstliche Geschmück und Kleinodien / mit welchen du dieselbige zieren solst / ist die ringfertige Übung in den Tugenden / welche man durch oft wiederholte und stätige Übungen in den Tugenden zu wegen bringet; deswegen will vonnöthen seyn / das du dich ohne Underlaß in denselbigen übest / deine Seel mit denselbigen zu schmücken und zu zieren.

Das 4. Mittel ist: Das du ansehest / wie dich Gott zum Himmel beruffen hat / wie du nach denselbigen trachtest / und einen Anspruch zum selbigen fürwendest; deswegen halt dich in deinem Handel und Wandel also / auff das derselbig des Himmels werth sey / und deiner adelichen Seel / so zur ewigen Seeligkeit erwöhlet / sich vergleiche und gemäsz gefunden werde. Fang bey zeiten alhie auff Erden dergestalt an zu leben / wie die

Auff

Auferwöhleten im Himmel leben. Komm der  
gewünschten Zeit durch ein tugendames  
Leben vor/ endlich dieweil du hoffest dahin zu  
kommen/ da die Auferwöhleten seynd/ so be-  
steiffe dich auch also zu leben wie sie gelebt ha-  
ben/ ehe das sie dahin kommen.

Das 5. Mittel ist: Das du wiffest/ wie die  
Auferwöhleten im Himmel/ und die From-  
men allhie auff Erde eine Kirch machen/ und  
gleich wie zween Chör seynd / welche einen  
Spruch umb den andern singen. Dieweil  
nun die Auferwöhleten im Himmel alle ihre  
Werck Gott zu Lob und Ehren auff das al-  
tervollkommeste verzichten/ also sollstu/ der du  
noch allhie auff Erden bist / gleichmäßiger  
Werck durch deine vollkommene Werck das  
Lob und die Ehr Gottes vermehren : auff  
das du nit in einem so heralichem Lobgesang  
Gottes ein mißfälliges Gesang/ und unlieb-  
lichen Thon mit inführest.

Das 6. Mittel/ welches dir sehr behülff-  
lich seyn kan/ ist/ Das je besser und vollkom-  
mener deine Werck seyn werden/ je größere  
Verdiensten du auch im Himmel haben  
wirst. Du wirst Gott im Himmel desto klä-  
rer anschawen und ihn desto eyffriger lieben/  
und je nachlässiger und säumiger du in dei-  
nen Wercken bist/ je größeren Verlust und  
Schaden du an deinen Verdiensten/ und an  
deiner Glory haben wirst.

Meine Meynung ist nit das du obgemel-  
te Mittel und Anleitung alle Sonntag sabb-  
lich miteinander brauchen sollst/ sondern das  
du dir dieselbige erwöhlest / welche dir am  
meisten gefallen werden. Es ist ja besser/ das  
man an solchen Mittelen einen Ueberfluß und  
Wahl als einen mangel habe. Was ich all-  
hie von den Mittelen des Sonntags sage/ eben  
das soll auch von den andern Mittelen der  
anderen Tag in der Wochen verstanden  
und gehalten werden.

**Eine besondere Regel und Ex-  
empel/ nach welcher ein Christ alles  
was er am Sonntag zu thun oder  
auch zu leyden hat/ richten  
und anstellen soll.**

**I**ch halte es nit für ungut / oder unrath-  
sam/ das man / wan am Sonntag ein  
Mutter Gottes/ oder sonst eines fürnehmen  
Heiligen Festag surfällt/ das Thun und Las-  
sen / den Handel und Wandel desselbigen  
Heiligen für eine Regel und Exempel seiner  
Werck und seines Lebens vor die hand neh-  
me / und demselbigen nachzufolgen sich be-  
steiffe. Welches auch von den anderen Ta-  
gen in der Wochen soll verstanden werden/  
und allhie einmahl für allemahl soll gesagt  
seyn. Dis ermahne ich allhie allein/ das man  
nach meinem Rath nimmer von der ersten  
surnembsten und höchsten Regel/ welche al-  
len andern soll vorgezogen werden/ und stäts  
vor unseren Augen schweben / das ist von  
Christo unserem Heyland/ abweichen solle.  
Wie ich der Länge nach im vierten Capitel  
des ersten Theils gesagt habe.

So sag ich dan / das wir am Sonntag  
uns selbst den das Thun und Lassen unsers  
Heylands / (nach dem es die Gelegenheit  
und Ordnung der Zeit und des Jahrs mit  
sich bringen wird) zu einer Regel/ und zu ei-  
nem Exempel vorstellen sollen : wie im 2.  
Buch weitläuffiger soll erkläret werden. In  
den vier Wochen vor der Geburt Christi/  
soll man ihn/ wie er in dem Leib seiner Mut-  
ter war. Von Weyhachten an bis auff  
Lichtmess/ wie er in der Krippen und Wie-  
gen / und in den Armen seiner Mutter ge-  
halten würde. Von Lichtmess an bis an die  
40. Tägige Fasten/ wie er zu Nazareth und  
in Egyptenland / gleichsam verborgener  
und

P.  
A. Suffren  
Vol. I.  
Part II

und unbekanter Weiß lebte. Von der Fasten-Zeit bis auff Ostern / wie er mit den Leuthen umgangen und gelebt habe. Von Ostern bis auff seine Himmelfahrt / wie er allhie auff Erden ein ruhmsames / herzliches / unsterbliches und ehrenreiches Leben geführet. Von der Himmelfarth bis auff den H. Fronleichnamts Tag / wie er im Himmel an der Rechten seines himlischen Vatters sitze. Von dem H. Fronleichnamstag / bis an den dritten Sontagnach Pfingsten / wie er im H. Sacrament des Altars sich auffhalte. Vom dritten Sontag nach Pfingsten bis an den ersten Sontag des Advets / oder vier Wochen vor Weihnachten / wie er nach seiner Urstand gelebt / und in dem Stand / in welchem er jetzt an der Rechten seines himlischen Vatters sitzet. Alles dieses soll mit mehrerem im 2. Buch vorgehalten werden.

Wir bedecken oder nehmen ihn nun in welchem Stand wir wollen / so müssen wir ihn allseit zur Regel aller und jeder unserer Werck / unsers Thuns und Lassens vor Augen stellen / und ansehen / wie er sich in seinen Wercken verhalten / damit wir unsere werck nach den seinigen richten mögen. Wir müssen unsere Werck mit seinen Wercken vereinigen / und also Gott auffopfern. Wir müssen durch die Verdiensten seiner Werck / Gnad und Beystand begehren / dasz wir unsere recht und woll verrichten mögen. Endlich auch begehren / dasz durch die Vollkommenheit seiner Werck / alle Mängel so wir in unseren Wercken begangen / ergänzet / und gut mögen gemacht werden. Wie im

4. Capitel des ersten Theils  
gelehret worden.

**Etliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein Christ an den Sontägen die drey Kräfte seiner Seelen / der Gedächtnus / des Verstands / und des Willens auffhalten / bemühen und üben möge.**

**N**ach der Auftheilung und Unterscheidung der Zeit und des ganken Jahrs / welche ich im 2. Buch vorhalte / ist ausführlich zu sehen / wie man seine Seel mit ihren dreyen Kräften / das ist / die Gedächtnus / den Verstand / und den Willen / in den Geheimnissen des Lebens Christi / der Mutter Gottes / und anderer Sachen mehr / üben und bemühen soll. Welches ich dich einmahl für allemahl von allen anderen Tügen in der Wochen will ermahnet haben. Hastu aber keine weyl noch gelegenheit zu lesen oder zu thun / was im gemelten Unterscheid der Zeit und des Jahrs fürgehalten wird / so hastu doch zum wenigsten bey der Hand / welches ich dir allhie in diesem Artikel fürschreibe.

Erstlich. So sollstu dich durch deine Gedächtnus / Gottes seiner Vollkommenheit / der dreyen Göttlichen Personen / der Gürtrefflichkeit der Seelen / der grossen Glory / und Herrlichkeit des Himmels / zu welchem dich Gott beruffen / der Wohlthaten und Sünden / von welchen ich im 2. und 3. Artikel geredt hab / oft erinneren.

Zum 2. So sollstu deinen Verstand in den Sachen üben / und auffhalten / welche den Glauben an Gott / und an die H. Dreysfaltigkeit betreffen / in Erwegung der Höhe / der Weite / der Länge und Tieffe des Göttlichen Wesens / davon ich im ersten Artikel geredt habe ; Item in Nachsinnung der groß-

grossen Gürtrefflichkeit und Würde der Seelen/welche ein Ebenbild Gottes und der H. Dreyfaltigkeit / endlich auch in Bedenckung der Grösse der ewigen Seligkeit. Dan wer solches woll durchgründet und behertiget / der wird wenig auff die irdische zeitliche Dinghalten.

Zum 3. So sollstu deinen Willen in folgenden Sachen bemühen. Erstlich in der Hoffnung: dan dieweil dich Gott zur himlischen Glory beruffen thut / so ist woll glaublich / dasz er dir auch Mittel und Weeg geben werde / endlich dahin zu gelangen. Wofern du nun solche Mittel halten wirst / so hastu woll zu hoffen / dasz dirs nicht fehlen werde. Zum 2. In der Liebe / dasz du in dir ein Lust und Wohlgefallen erweckest / an der Grösse und an der Vollkommenheit Gottes deines Herrns. Item dasz du ein grosses Verlangen hast / und wünschest / dasz der Name Gottes geheiligt werde / dasz Gott und die H. Dreyfaltigkeit von männiglichem erkant / angebetet / und ihr gedienet werde. Zum 3. In dem Vertrauen: dan was hat einer / welcher under dem Schirm und Schütz Gottes und der H. Dreyfaltigkeit ist / zu fürchten / oder sich zu besorgen? Ein dreyfacher Strick wird schwärzlich zerissen; wer wird dir leyds thun / wan dir die drey Personen in der Gottheit beystehen? Zum 4. In der Forcht; dan wofern du Gott erzörnest und zum Seynd machest / so kanstu zu keinem andern deine Zusucht haben / dieweil er allein der wahre Gott ist: alle Creaturen seynd willig und bereit die Schmach und Unbilligkeit so du ihm anthuest / an dir zu rechnen. Endlich wie wiltu den dreyen Personen in der Gottheit entgegen / da du dich allein vor einer nit versichern und verbergen mögest. Zum 5. In der Dancksagung / für die Wohlthaten / von welchen im 2. Artikel geredt / insonderheit aber für die Wohlthaten im Glau-

ben. Zum 6. In der Bererung deiner Sünden und Verschämung deines selbst / sonderlich aber der Sünden / welche im 3. Artikel gerühret worden; dieweil sie einen so gültigen / heiligen Gott / welcher über alles soll geliebt werden / beledigen / und dir die Thür zum Himmel entweder ganz und gar verschliessen / oder zum wenigsten ein zeitlang von dem Eingang verhindern. Zum 7. In der Aufopfferung deiner selbst und deiner Seelen / welche du Gott thun solt: Dan sie ist ein Ebenbild Gottes. Item in der Aufgebung der dreyen Kräfte deiner Seelen / welche du den dreyen Personen in der Gottheit schuldig. Gott dem Vatter deine Gedächtnus / dem Sohn deinen Verstand / und dem H. Geist deinen Willen. Zum 8. In der Verehrung / welche du Gott und der H. Dreyfaltigkeit anthun solt / ja so gar deiner eignen Seel / welche ein Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit: dergestalt / dasz du stäts in grosser Ehrerbietigkeit und Behutsamkeit vor ihm wandlest. Zum 9. In dem Mitleiden / welches du so wohl gegen den Ungläubigen / welche weder Gott / noch die H. Dreyfaltigkeit / noch die Glory der ewigen Seligkeit / zu welcher / dieweil sie den Glauben nit haben / auch kein recht für zuwenden haben / erkennen / haben solt; als auch gegen den Gläubigen / welche ob sie wohl alle vorgemelte Sachen glauben / dannoch mit den eusserlichen Wercken / und in ihrem Thun und Lassen das Widerspiel erzeigen. Zum 10. In der Nachfolgung / damit du dich bestreiffest in dir selbst zu empfinden / und mit dem werck eusserlich zu erzeigen dasjenige was du in der H. Dreyfaltigkeit / innerlich erkennest und verehrest. Erstlich durch gute Gedancken / welche du in dir selbst gebähren sollst / gleich wie der Vatter in Erkantnus seiner selbst / den Sohn / welcher sein Wort ist / gebähren thut. Zu dem so bring in dir / durch die Liebe

her-

P.  
A. Suffren

Vol. I.

Part II

herfür gleichsam einen H. Geist / gleich wie der Vatter und der Sohn durch ihre Lieb/ welche sie gegen einander haben den H. Geist fürbringen. Zum 2. Theile gern und von Herzen andern mit was du hast. Gleich wie der Vatter seinem Sohn sein ganzes Wesen und alles was er hat ; item der Vatter und Sohn ihr ganzes Wesen dem H. Geist mittheilen thun. Zum 3. Hab mit allen ein Mitleyden/gleich wie sich die drey Personen/ was das Göttliche Wesen anlangt/ eine in der andern befinden: daher sagt unser Heyland im Evangelio: Joan. 14. Ich bin in dem Vatter / und der Vatter ist in mir. Zum 4. Laß nimmer ab dich in stätiger Erkantnus und Liebe Gottes zu üben/so viel die menschliche Blödigkeit wird leyden können:gleich wie der Vatter in stätiger Erkantnus des Sohns ist / durch welche er seinen Sohn gebähren thut ; und gleich wie der Vatter und der Sohn nimmer ablassen sich undereinander zu lieben / und also den H. Geist fürzubringen. Zum 5. So hüte dich/ daß du/ in dem du andern hilffest und beystehst/ oder dich mittheilest / dich selbst nicht verliere: gleich wie sich eine Kerze/ in dem sie andern leuchtet/ verzehret und verliere thut. Folge der H. Dreyfaltigkeit disfalls: dan der Vatter in dem er sich selbst dem Sohn mittheilet/ das geringste mit verliert. Dem Vatter und dem Sohn / in dem sie sich dem H. Geist mittheilen/ gehet im geringsten nichts ab.

Hiemit haßtu meinem gutbedüncken nach gnug/ darin du am Sontag die drey Kräfte deiner Seelen auffhalten und bemühen könnest. Nimb auß allen was dir am meisten gefallen wird / und laß das übrige für andere. Es ist gut in allen Dingen das Mittel halten: hüte dich daß dein Gemüth und Gedancken nie müßig seyen / gib auch acht daß du nie zu viel thust / und dich zu sehr bemühest.

## Der 8. Artikel.

**Göttliche besondere Übungen / in welchen sich ein Christ seinem Leib/ seinen fünff Sinnen / und andern Gliedern nach üben und bemühen könne.**

**S**oweil der Mensch Leib und Seel von Gott empfangen hat / und verhoffet/ daß beyde heut oder morgen zur ewigen Seligkeit gelangen werden ; so will sichs ja gebühren/ daß auch beyde/ so lang sie allhie auff Erden leben/ sich mit Gott bemühen/ und sich in seinem H. Dienst gebrauchen lassen/ damit der Mensch mit dem König David sagen könne: Psal. 35. Mein Hertz oder Seel / und mein Leib haben sich in Gott meinem Herren erfreuet. Nachdem nun gehandelt / wie die Seel mit ihren dreyen Kräften Gott zu ehren/ und seinem Dienst soll gebraucht werden ; so muß ich jetzt anzeigen/ wie auch der Leib zum Dienst Gottes soll gebraucht werden.

Erstlich von den Augen zu reden / so muß man wissen / daß man in Anschawung der Geschäften Gottes keine andere Meynung haben / oder auff etwas anders gehen soll/ als daß man durch dieselbige/ gleich als einer Leiter sein gemüth zu Gott erhebe. Dan erstlich in dem man eine Creatur anschawet/ soll sich die Seel zu Gott als zu ihrem Erschaffer / zu ihrem Urheber / und zu ihrem letzten End erschwingen. Zum 2. In dem man die irdische und zergängliche Ding allhie auff Erden vor ihm siehet / soll man sein Hertz zu Gott in den Himmel erheben / und erwegen wie die himlische und ewige Ding/ die irdische so weit übertreffen / ja viel adelicher und über alle massen schöner seyend ; wie der H. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu zu thun pflegte/ und zu sagen: *Heu quam te-*

ra foredet cām eolum aspicio! Ach wie ist mir die Erd so leidlich und heßlich/wan ich den Himmels anschaw. Zum 3. Wan man den Himmel ansieht / so soll man in ihm selbst einen Lust und Verlangen erwecken in denselben heut oder morgen zu kommen/denselben für sein Vaterlandt/ und diese Erd für ein Elend/Zammerthal/ja für einen unflätigen Kerker zu halten. Zum 4. Wan man die Menschen anschawet/ so sollen sie als Ebenbilder Gottes und der heiligen Dreyfaltigkeit / angeschawet werden. Zum 5. Wan man eine Bildnus Gottes und der H. Dreyfaltigkeit des Himmels ansieht / hat es keine mühe / daß man sein Herz zu Gott erschwinde.

Zum 2. Was das Gehör und die Ohren angehet : So soll man sie folgender gestalt bemühen und brauchen. 1. Man soll Predig anhören/welche anders nichts seynd als das Wort Gottes. 2. Man soll anhören wie uns Gott anredt / in dem wir geistliche Bücher lesen / und dieselbe mit Fleiß und Andacht lesen. 3. Man soll bey der Gemein und Gesellschaft der andern / gute und heylsame Gespräch von den Tugenden anhören. Dan man muß wissen daß die Sonntag nicht wie andere Tag zu weltlichen und irzdischen Sachen verordnet seynd. Zu dem so ist der Vernunft gemäß/daß die andächtige Christen / welche fast alle Sonntag zum H. Sacrament des Altars gehen fast keine andere Gespräch halten und anhören/als von Gott und Göttlichen Sachen. Und so gar von Morgen an ihre Ohren / dem Nachreden/ und andern weltlichen und üppigen Gesprächs verstopfen.

Zum 3. So soll der Geruch auch in Gott bemühet werden/ und mit geistlichen Göttlichen Sachen umgehen. Dan erstlich/ so bald einer einen lieblichen Geruch empfindet / oder eine wohlriechende Blum antrifft/

R. P. Sufferen, 2. Hund,

alsdan soll er an die Lieblichkeit und Vollkommenheit Gottes gedencken. 2. An den lieblichen Geruch der Tugenden / welchen die Heiligen Gottes von sich geben. 3. An den lieblichen Geruch / welchen die Auserwählten auf ihren Leibern geben werden ; gleich wie die Leiber der Verdambten einen sehr übeln und abscheulichen Gestanck von ihnen geben werden. 4. Über alles aber soll man sich auß einem oder dem anderen lieblichen Geruch zu Christo und seinen wohlriechenden Tugenden wenden / welcher sich bis in den Himmel vor das Angesicht Gottes erhebt/und daher billig kan gesagt werden was Jacob Genes. 27. sagte: Der Geruch meines Sohns ist gleich wie ein liebliches Ackerfeld / welches den Segen vom Herren empfangen hat. Die Braut am 1. Cap. des hohen Lied Salomons sagt außstrücklich : Wir werden dem lieblichen Geruch deiner Salben nachgehen. Desgleichen soll auch eine fromme Seel thun/so bald sie einen lieblichen Geruch empfindt/soll sie demselben nachgehen: das ist den Tugenden und Göttlichen Vollkommenheiten Christi unsers Heylands / seiner Heiligen/(gleich wie ein Spürhund den Geruch des Wilds nachgehet) seine besten Vermögen nach/folgen; damit sie solchen anmutigen Geruch an sich nehmen: ja gänglich in und eufferlich erfüllet werde / und mit dem heiligen Paulo sagen möge 2. Cor. 2. Christi bonus odor sumus. Wir seynd ein süßer und lieblicher Geruch Christi.

Zum 4. Soll sich der Geschmack folgender Weiß in Gott bemühen. 1. So oft ihm ein gutes und wohlgeschmacktes Bislein vorkommet/ so soll er seine Seel zu Gott erheben/ und bey ihm mit dem David sagen: Psal. 33. Gustate & videre quā suavis est Dominus, Kommet und sehet/oder verkostet/wie der Herr so lieblich sey. Daher als

er

P.  
A. Sufferen

Vol. I.

Part II



er einmahl solchen Geschmack völliger empfinden thäte / sich mit halten konte / das er mit überlaut sagte : *Quam magna multitudo.* Wie groß und überflüssig ist die mänge deiner Süßigkeit / welche du denen verborgen / welche dich fürchten! Psal. 30. Desgleichen thäte der König Salomon da er sagte / Sap. 2. *O quam bonus.* O Herr wie süß und lieblich ist dein Geist in allen! 2. So soll die Seel gedenken an den süßen Geschmack / welchen Christus in der Übung der Tugenden / insonderheit der Demuth / der Gedult / und der Liebe empfinden thäte. Daher sagt der Prophet Ezechiel. 3. *Saturabitur opprobriis.* Er wird sich mit Schmach und Unbilligkeit ersättigen. 3. So soll sie sich erinnern des süßen Geschmacks / und der Lieblichkeit / welchen die Heiligen Gottes in der Übung der Tugenden so gar in der allerschwäresten Pein empfinden thäten / welche sie dahin trieb da sie sagten : *in vita SS. Marci & Marcelliani 18. Junii. Nunquam sic epulati sumus.* Wir haben nie so wohl und herrlich gesessen und getruncken. 4. An dem lieblichen Geschmack und Lust / welchen Gott empfinden thäte / in dem er die wundersame Tugenden seines Sohns / und seiner Auserwählten / welche ihm so getrewlich allhie auff Erden dienten / anschawen thäte : Item an dem lieblichen Geschmack / welchen er noch täglich empfindet / in dem er die große Vollkommenheit und Heiligkeit seiner Auserwählten erweget / dan es ist geschrieben / *Pascitur inter lilia: Sein Lust und Nahrung ist under den Lilien.* 5. An dem Geschmack der köstlichen und außerlesenen Speiß / mit welcher die Heiligen / welche an dem Tische des Herrn im Himmelreich sitzen / gespeiset werden ; das ist / mit derselbigen / durch welche Gott selbst gespeiset wird. Und hergegen auch an die bittere und unerleidliche Speiß

der Verdambten in der Höllen. Eben derselbig Geschmack / wan ihm etwas in Essen oder Trinken vorkommet / das ihm gut thut / soll die Seel zu folgenden Begierden erwecken. 1. Das sie Gott / und Göttliche Ding begehre. 2. Das sie alle ihre Werck dermassen verrichte / damit Gott unser Herr und Heyland / die Mutter Gottes / ihr heiliger Engel / und andere Auserwählten Gottes einen Geschmack und Wohlgefallen daran haben. 3. Das sie ihr Vorbilde / und dafür halte / wie alle und ein jedweder auf ihren Wercken / als eine Speiß auff die Taffel Gottes solle getragen werden / und deswegen voll müsse bereit seyn / damit sie allen einen Lust und Geschmack am essen mache. 4. Das sie sich befeisse mitten under den bitteren Mühfeeligkeiten und Jammer dieses zergänglichlichen Lebens / insonderheit aber in den Berdemüthigungen / Verachtungen und Leyden einen Lust und innerlichen Geschmack zu suchen / und an das Exempel Christi unsers Erlösers gedencke / welcher sich gleichsam hiemit gespeiset und feist gemacht / wie Tertullianus l. de palm. redt : *Saginari voluptate sapientiz Christus volebat.* 5. Das sie verlange heut oder morgen einmahl in den Himmel zu kommen / und mit allen Auserwählten Gottes von einer so köstlichen und zarten Speiß des Himmels zu essen / in welcher nit allein die Seelen der Heiligen eine kräftige und liebliche Nahrung an der Erkenntnis der Gottheit und heiliger Dreyfaltigkeit empfinden ; sondern auch ihre Leiber in Anschawung der Menschheit unsers Heylands / nach der Auflegung des H. Augustini über die Wort des H. Evangelii : *Ich bin die Thür / wer durch mich ingehet / der wird selig werden ; er wird auß vnd ingehen / und seine Weyde finden.* 6. Das sie begehre / wofern es seyn mögte / das sie aller irdischen Speiß /

wel

welche vergänglich / und dem Menschen mit dem Vieh gemein seynd / ja den Seelen / welche einmahl Gott gekostet / einen Unlust machen und Verschwärmus bringen / entzathen könte. Zu solcher Begierd soll sich die Seel sonderlich am Sonntagerwecken / an welchem sie den Leib und das Blut Christi genossen / und mit dem Brodt der Engel gespeiset ist. Und eben dar umb seuffzet eine solche Seel / wan sie siehet / das sie auß natürlicher Dürfftigkeit gedrungen wird von der irrdischen Speis zu essen / wie das andere Vieh auch. Sie kan woll an solchem Tag sagen was der H. Job sagte: **Ehe daß ich mich zum Essen niederseze / seuffze ich.** Job. 3. und was David sagte: **Meinen Tranck vermische ich mit Thränen und Weinen.**

1. Das Gefühl und Antasten soll gleicher gestalt zu der Ehr und zum Dienst Gottes folgender gestalt gerichtet werden. Erstlich in dem der Mensch etwas berührt / auß welchem er einen Lust und Wohlgefallen empfindet / soll er in seinem Gemüth an folgende Sachen gedencken. 1. An die reine und keusche Gelusten / welche eine Seel in Gott empfindet. welche diweil sie allein geistlich / umb so viel höher und fürtrefflicher seynd: je mehr die Seel an ihrer Natur und Köstlichkeit den Leib / und der Erschöpffer die Geschafft zu ubertreffen pfelegt. 2. An die Verächtlichkeit und geringheit / welche durch das Anfühlen allhie auff Erden empfunden werden: diweil das unvernünfftige Vieh derselbigen eben so viel / oder auch mehr empfindet. 3. An den Lust und Wohlgefallen / welches durch Berührung und Antastung der glorwürdigen und unsterblichen Leiber in himlischen Freuden der Außersüßhten empfunden wird: und hergegen an den unleidlichen Schmerzen / welcher auß Berührung der Leiber der Verdambten in der Höllen zu übersehen seynd wird. 4. An den Lust und völ-

ligen gnügen den die jenigen empfunden / welche die Ehr und das Glück gehabt / daß sie Christum in den 33. Jahren / so er allhie auff Erden gelebt / haben können berühren / wan es schon nit mehr als der Saum seines Kleids gewesen wäre / wie jenes Weib / so den Blutgang hatte: oder auch daß sie mit den Heiligen umgangen / sie selbst / ihre Kleider / auch hinderlassene Gebein berührt haben: dan durch diese Verührung kan man sich etlicher massen ihrer Heiligkeit und Verdiensten theilhaftig machen. 5. An die Pein und Schmerzen / welche die Heiligen Gottes allhie auff Erden bey ihren Lebzeiten gelitten haben in Antastung und Verührung. In dem sie gefastet / sich mit härin / scharpfen Bänden umbgurtet; härine Hembder und Kleider an ihren bloßen Leiber getragen; sich mit Geißeln und Ruthen zerhauen / auff harter und bloßer Erd gelegen / und andere dergleichen Ungemächlichkeiten mehr außgestanden; welche nunmehr miteinander in unaussprechliche Freude und Gelusten verändert / welche sie durch das Berühren und das Gefühl im Himmel empfangen. Zum andern: Wan dem Menschen etwas vor kommet / in welchem er durch das Gefühl seinen gnügen und Lust empfindet / soll er in seinem Gemüth folgende Begierden erwecken / und wünschen / daß er heut oder morgen den ewigen Gott in himlischen Freuden lieblich umbfangen / und seinen Lust an ihm haben / ja so gar mit der Braut im hohen Lied Salomonis sagen möge: **Möge ich die Ehr haben / und von ihm geküßet werden!** 2. In ihm selbst eine Begierd erwecken / seinen Gelusten und Gnügen / die durch das Fühlen empfunden werden / allhie auff Erden abzubrechen / ja so viel möglich gar abzuschaffen / damit er dort in jenem Leben desto mehr Lusts und Wohlgefallens haben möge.

P.  
A. Nuffren

Vol. I.

Paar II

Zum 6. Soll die Zung auch das ihre zum Lob Ehr/ und Dienst Gottes thun / was sich gebühren will und die H. Dreyfaltigkeit oft loben und anrufen. Erstlich oft das Gloria Patri & Filio, &c. Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist/ sprechen. 2. Das Te Deum laudamus. Dich Herr loben wir. 3. Oft die drey Göttliche Personen / neben der allzeit geehrten Mutter und Jungfrauen / wegen der Verwandtschaft/ so sie mit ihnen hat/ anrufen. 4. Oft mit den Vor- oder Anfänger/ kurzen Sprüchen und Gebettlein / welche die Christliche Kirch zu gebrauchen pflegt/ anrufen. Als: Te Deum Patrem ingenitum, et Filium unigenitum, &c. Dich ungebohrnen und ewigen Vatter / dich eingebohrnen Sohn / dich heiligen Geist unsern Tröster/ eine heilige unzertheilige Dreyfaltigkeit bekennen/ loben / und preysen wir auß ganzem Herzen und Mund: Dir sey Ehr und Glory in alle Ewigkeit. Item: Lasset uns loben Gott den Vatter / und den Sohn/ mit den H. Geist. Lasset uns dieselbige preysen / und über alles erhöhen / und rühmen in Ewigkeit. Allmächtiger ewiger Gott / der du deinen Dienern / in Bekantnus des wahren Glaubens die Glory und Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen gegeben hast / und vergünnet in der Allmacht und Majestät die Eynigkeit anzubetten: verleyhe uns gnädig / daß wir durch solchen festen Glauben von allem Ubel und Unglück jederzeit bewahret werden. Zum andern: Mit Anrufung und Anbettung Christi unsers Heylands/ nach Beschaffenheit und Ordnung / welche am selbigen Tag / so im zweyten Buch soll geschrieben werden / vorkommen thut. Zum

dritten: Durch etliche mündliche Gebetter/ als den Rosenkrantz/ die Psalmen und Gebetter von der Mutter Gottes/ die Psalmen und Gebetter der Geistlichen nach Einsetzung der Kirchen / oder dergleichen mehr/ wie die Andacht einem jedwedern ingeben wird. Zum vierten: Durch heylsame geistliche Gespräch/ welche auß dem Mund desjenigen/ welcher am selbigen Tag den Leib und das Blut Christi mit seinem Mund und Zunge empfangen/ gleichsam erfordert werden: damit er also nicht allein mit den Gedanken und Wercken / sondern auch mit der Zung den Sontag heilige. Zum fünften: Durch Enthaltung mit allein des bösen und unnützen Geschwäts/ sondern auch von allem Gespräch / welches einem Christen der am selbigen Tag zum Tisch des Herrn gangen/ übel anstehen thut.

Zum 7. Sollen auch die Hand zum Dienst und Lob Gottes gebraucht werden/ in dem daß man sie oft im Gebett zusammen / oder gegen den Himmel zu Gott erhebt. Mit denselben das Zeichen des H. Creuzes machet/ dan die Wort/ welche / in dem man sich mit dem H. Creuz bezeichnet/ und die Weiß/auff welche solches geschieht/ erinnern uns gnugsam der H. Dreyfaltigkeit. Zu dem so sollstu gedencen/ daß dir die ganzel. H. Dreyfaltigkeit den Segen gebe/ in dem du dich mit dem H. Creuz bezeichnest.

Zum 8. Sollstu mit deinem Haupt Gott loben und dienen / und dasselbige mit Andacht neigen/ wan das Gloria Patri, & Filio, &c. Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn gesprochen wird: oder aber wan eine oder die andere Person auß der H. Dreyfaltigkeit in der Mess / oder andern geistlichen und Göttlichen Rempfer/ oder sonst wo gesungen oder gelesen wird / oder endlich wan man vor einem Bild derselbigen vorüber gehet.

Zum